

# Gesucht: Stöcklis aus Amerika

*Geschichte einer Auswandererfamilie als Teil der Ausstellung «1854»*

1854 wanderte Jakob Stöckli mit seiner Frau Anna Maria Menz und den vier Kindern in die USA aus, wo in Wisconsin heute noch ihre Nachkommen leben. Das Freilichttheater «Amerika» erzählt (auch) ihre Geschichte. Und sucht für die Begleitausstellung «1854» Kontakt zu den Stöcklis aus Amerika.

Muri, 1854: Die zweite Auswanderungswelle nach Übersee erreicht ihren Höhepunkt. Verlockende, oft geschönte Nachrichten «von drüben» und bittere Armut zu Hause wirken als Katalysatoren. 81 Murianerinnen und Murianer wandern allein in diesem Jahr aus. Die meisten nach Amerika. Die wenigsten von ihnen freiwillig. Mittellose, die sich vom Acker machen, bekommen die Reisekosten sogar aus der Armenkasse vergütet. Das ist billiger, als sie ein Leben lang durchzufüttern.

Das Freilichttheater «Amerika» erzählt ihre Geschichte aus der Sicht des Unteragenten, des etwas schmierigen Wirts Lonzi (gespielt von Philipp Galizia), der im Auftrag einer grossen Auswandereragentur die Verträge abschliesst und dafür eine Provision kassiert. Sein Interesse, so viele Menschen wie möglich ins «gelobte Land» zu spedieren, ist deshalb mindestens so gross wie das der Gemeinde, die sich dadurch ihrer ärmsten Mitglieder entledigt.

## Lauter berührende Schicksale

Während die Geschichten der Murianer Auswanderer im Theater zu einer fiktiven Handlung verwoben werden, zeigt die Ausstellung dazu anhand von realen Lebensgeschichten, Daten und Fakten auf, was die Menschen antrieb, die zwar arme, aber vergleichsweise sichere Heimat zu verlassen, um ihr Glück in einem Land zu versuchen, von dem sie nicht die geringste Ahnung hatten und dessen Sprache sie nicht verstanden.

Es sind Schicksale. Keins wie das andere, aber jedes berührend. Etwa jenes des «Tunichtguts Heinrechlin Stöckli», für den die Gemeinde gleich selbst ein Arrangement buchte, auf dass er «so billig als möglich» nach



Volle Schiffe, die nach Amerika überfuhren. Am 26. März 1854 bestiegen auch die Stöcklis aus Muri in Le Havre ein solches. Bild: Shutterstock

Amerika speditiert werde. Nicht lange fackelte man auch bei Katharina Eiterli, die als liederliches Frauenzimmer galt und fünf uneheliche Kinder auf die Welt gestellt hatte: Das Geld für ihre Überfahrt war schnell gesprochen.

## Ein Kind starb schon in Le Havre

Exakt im Jahr 1854 wanderten mit Unterstützung der Gemeinde die Murianer Ortsbürger Stöckli aus: Jakob Stöckli und sein Bruder Johann, «Schwettters» oder «Schwetterlorenzen» genannt, verkauften den gemeinsam bewirtschafteten Hof in Birri, packten ihre Siebensachen und

suchten mit ihren Familien das Weiße. Am 26. März 1854 gingen sie in Le Havre an Bord des Dreimasters St. Petersburg nach New York, wo sie am 16. Mai nach einer traumatischen Reise landeten. Das erste der insgesamt acht Kinder starb schon vor der Abreise in Le Havre, das nächste nach der Ankunft in New York.

Der Stammbaum von Jakob und Anna Maria lässt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit bis heute nachverfolgen, auch wenn die Stöcklis von Birri mittlerweile meist Stöckley heissen. Vermutlich lebt ein Teil von ihnen in La Crosse, Wisconsin. Da es auch ein bisschen ihre Geschichte ist, die in «Amerika» erzählt wird, wäre

es für die Ausstellung «1854» ein Gewinn, wenn die noch lebenden Nachfahren thematisiert würden.

## Wer kennt die Stöcklis?

Deshalb sucht das Produktionsteam nach Kontakten in Muri: Wer hat irgendeine Beziehung zu den Stöcklis in Amerika? Wer könnte allenfalls einen Kontakt zu ihnen herstellen? Oder wer weiss, wo sie zu finden sind? Das Produktionsteam ist für jeden Hinweis telefonisch unter 079 335 50 35 oder per Mail an cz@diemagaziner.ch dankbar. Wer den entscheidenden Tipp liefert, erhält zwei Ticketgutscheine für «Amerika». --zg

## CHLOSCHTER GEISCHT

Die Kleinformation «Blächreiz» feierte ihren zehnten Geburtstag. Anlässlich dieses Jubiläums gab sie eine etwas andere Matinee. Moderiert wurde die künstlerische Veranstaltung am Vormittag von den beiden Blächreizern Markus Bodenmann und Heinz Loher. «Es ist uns eine grosse Freude, heute an unserem Jubiläumstag so viele Zuschauer begrüßen zu dürfen. Wir beide haben unsere Moderation minutiös abgesprochen. Ich sage einfach immer das Gleiche noch einmal, was Markus sagt», erklärte Heinz Loher.

An der Matinee gab es ein ganz besonderes musikalisches Jubiläums-Menü. «Zweierlei von Chris und Susi» und «Sexy Henne» waren die Appetithäppchen. «Obwohl wir schon zwei Jahre die beiden Stücke üben, heisst das noch lange nicht, dass wir sie auch spielen können», gab Heinz Loher offen zu.

2012 gegründet genießt die Formation «Blächreiz» in Muri mittlerweile Kultstatus. «Blächreiz» ist einfach alles zusammen: Brass Band, Marching Band, musikalisches Cabaret und Guggenmusik.



Im Laufe der zehn Jahre konnte die Formation viele treue Fans gewinnen. Darunter auch schon die Kleinsten. An der Matinee liess ein kleiner, aber doch schon ganz grosser Fan, sogar alle elf Mitglieder auf seinem T-Shirt unterschreiben. Wenn das nicht mal von wahrer Bewunderung zeugt, findet auch der Chloschtergeist.

Seit drei Jahren probt «Blächreiz» einmal pro Woche in den Räumlichkeiten der Garage Schöpfer AG in Muri. «Seitdem ihr hier regelmässig probt, haben wir keine Mäuse mehr», meinte Robert Schöpfer, Geschäftsführer der Schöpfer AG, an der Jubiläumssfeier. Darauf Heinz Loher: «Also, falls jemand Probleme mit Mäusen oder Wanzen hat, kann er uns gerne engagieren.»

Mit 50 Jahren ist Karl Scholz neu der älteste im Team der Seelsorgerinnen und Seelsorger im Pastoralraum Muri und Umgebung. Alter ist nur noch der «Chloschtergeist», aber der verrät sein echtes Alter selbstverständlich nicht. In einem solch jungen Team zu arbeiten, darauf hat sich Karl Scholz gefreut. «Als Seelsorger schlüpf man oft auch ein wenig in eine Vaterrolle», meint er dazu. Scholz leitet fortan den Pastoralraum Muri und Umgebung. Und er erzählt, wie er dies tun wird. «Sicher immer wieder hinterfragend. Was braucht es? Was suchen die Leute in der Kirche? Zuhören ist dafür ganz wichtig», betont er. Scholz vergleicht mit einem Gang durch den Dschungel, auf dem es den richtigen Weg zu finden gelte. Dschungel, das passt für ihn besonders gut. Denn Scholz erzählt, dass er ursprünglich ein berühmter Urwaldforscher werden wollte. Es kam anders. Aber auch in Muri und Umgebung hat es viel atemberaubende Natur. --sus/ake

## Senioren- mittagstisch

Der nächste Mittagstisch der Pro Senectute für Senioren der Gemeinde findet am kommenden Dienstag, 14. Februar, um 11.30 Uhr im Restaurant Benedikt in der Singisenstube statt. Teilnehmer ab 60 Jahren sind jederzeit willkommen. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Auskünfte erteilen Barbara Müller, Tel. 056 664 43 91, und Erika Strebler, Tel. 056 664 23 89.

## Pro Senectute

### Digitaler Nachlass

Verstorbene leben im Internet oft weiter. Ohne Zugangsdaten bleibt der Computer, das Tablet oder das Smartphone verschlossen. Und damit auch der Zugriff auf Mailkonten, auf digitale Zeitungs-, Musik- und Filmabonnemente, Bankdaten, soziale Netzwerke wie Facebook, Whatsapp. Die richtigen Vorkehrungen und Massnahmen für den eigenen digitalen Nachlass zu treffen sowie das digitale Erbe eines verstorbenen Angehörigen zu regeln, das wird in diesem Kurs vermittelt. Er findet am Montag, 20. März, von 13.30 bis 15.45 Uhr statt. Der Anmeldeschluss ist am 10. März.

Weitere Infos und Anmeldung bei Pro Senectute Aargau, Luzernerstrasse 16, Muri, 056 664 35 77 oder www.ag.prosenectute.ch.

## Eines der ärmsten Länder

«Sam.Sing» für Hilfsprojekt in Haiti

Der «Sam.Sing»-Gottesdienst mit Miranda Bammert, Präsidentin Förderverein «Maison des Anges» in Haiti, Pfarrer in Brigitta Josef und Pfarrer Michael Rahn findet am Samstag, 18. Februar, um 18 Uhr in der reformierten Kirche statt.

Manchmal ist alles zu viel, es fehlen Energie und Motivation schon für den eigenen Alltag. Es gibt aber auch Menschen, die sich mit viel Ausdauer für andere Menschen einsetzen. Eine von ihnen ist Miranda Bammert aus Aetenschwil. Seit 2015 engagiert sie sich mit viel Herzblut für das Kinderheim «Maison des Anges» in Port-au-Prince, Haiti. Im nächsten «Sam.Sing»-Gottesdienst wird sie von ihrer Arbeit, von den Kindern im Heim und der Situation in Haiti berichten.

### Verschiedene Arten von Inputs statt einer Predigt

Haiti ist eines der ärmsten Länder der Welt. Seit über einem Jahr ist die Lage extrem unsicher und die Kinder und Mitarbeitenden des Heims mussten zu ihrer Sicherheit aus Port-au-Prince weg aufs Land evakuiert werden. Was hilft den Menschen in Haiti, in solchen Situationen durchzuhalten? Was hilft Menschen hier, nicht aufzugeben, sondern das Engagement trotz dieser Umstände weiterzuführen?



Dank Miranda Bammert und ihrer Hilfsorganisation können viele Kinder in Haiti wieder lachen. Bild: zg

Die «Sam.Sing»-Gottesdienste in der reformierten Kirche gibt es seit zwei Jahren. Wie der Name sagt, ist bei ihnen das Singen wichtig. Dabei werden vor allem neuere Lieder gewählt, die von der Kirchenband Sound Lights begleitet werden. Statt einer langen Predigt gibt es verschiedene Arten von Inputs. Und bei den Fürbitten haben alle die Möglichkeit, ein Anliegen

aufzuschreiben. Ein Teil davon wird im Gottesdienst gelesen und so vor Gott gebracht.

Wer ein Instrument spielen und Lust hat, sich in einem Gottesdienst aktiv zu beteiligen, kann sich beim Bandleader Mario Ineichen, Tel. 079 332 68 67, Mail mario\_ineichen@bluewin.ch, melden. Anschliessend sind alle zum Apéro eingeladen. --red